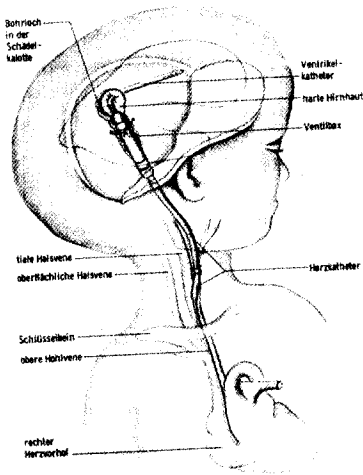
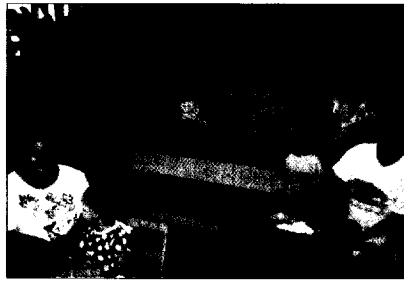


Auslandspraktikum in Honduras

Honduras liegt in Mittelamerika und hat ca. 6 Millionen Einwohner, von denen über eine Million allein in der Hauptstadt Tegucigalpa leben. Durch einen Hurrikan vor zwei Jahren wurden Infrastruktur, Häuser, Wasser- und Stromversorgung stark geschädigt. Die Auswirkungen sind heute noch zu spüren und haben dazu beigetragen, dass weite Teile der Bevölkerung in sehr einfachen, ärmlichen Verhältnissen wohnen.

Jede Familie hat im Durchschnitt vier bis acht Kinder. Durch schlechte hygienische Verhältnisse und Unterernährung ist die Säuglingssterblichkeit sehr hoch. In den staatlichen Krankenhäusern, die fast ausschließlich arme Patienten behandeln, fehlen oft wichtige Medikamente oder Pflegemittel, die von den Angehörigen selbst gekauft werden müssen.

Anja Hafran schildert ihre Eindrücke, die sie während eines zweimonatigen Praktikums in Honduras gewonnen hat. **Seite 145**



Pflegerische Maßnahmen bei der Betreuung von Kindern mit einer Liquorableitung

Liquorpassagebehinderungen, Liquorüberproduktion oder Liquorresorptionsstörungen führen zu einer intrakraniellen Drucksteigerung bzw. pathologischen Erweiterung des Liquorsystems. Ursachen können sowohl angeborene Missbildungen, Frühgeburtlichkeit, Unfälle oder Tumore sein. Um eine Normalisierung der Druckverhältnisse zu erzielen und weitere Hirnschädigungen zu vermeiden, ist meist eine Liquorableitung notwendig.

Monika Bauer erläutert die einzelnen therapeutischen Möglichkeiten der Druckentlastung und die pflegerischen Anforderungen. **Seite 150**

Drogen, Schwangerschaft und Neugeborenes aus kinderkrankenpflegerischer Sicht

In zahlreichen Kinderkliniken, vor allem in Großstädten, hat die Zahl der Neugeborenen, die unter Suchtmittelfolgen zu leiden haben, stark zugenommen. Hierzu zählen neben Säuglingen mit Alkoholembryopathie (s. Abb.) auch Kinder mit Drogenentzugssyndrom.

Die meisten drogenabhängigen Frauen sind im gebärfähigen Alter. Regelmäßiger Drogenkonsum sowie die übrigen Lebensumstände führen häufig zu Amenorrhoe, sodass eine Schwangerschaft erst spät festgestellt wird. Die Kinder, deren Mütter durch Methadon-Substitution behandelt werden, zeigen ebenfalls ein Drogenentzugssyndrom, allerdings setzen hier die Symptome beim Neugeborenen bedingt durch die längere Plasmahalbwertszeit des Methadon später ein.

Christa Achsnick-Wetjen berichtet von ihrer Arbeit mit süchtig geborenen Kindern in einer Bremer Kinderklinik. **Seite 155**



Inhaltsangabe137
Vorwort138
Impressum138

Kind und Gesellschaft

Johann-Christoph Student:
Sterbebegleitung – was ist aus dem Erwachsenenbereich auf Kinder übertragbar? ...139

Aus anderen Ländern

Anja Hafran:
Auslandspraktikum in Honduras (Mittelamerika) ..145

Onkologie

Baubeginn bei den Waldpiraten149

Pflegepraxis

Monika Bauer:
Pflegerische Maßnahmen bei der Betreuung von Kindern mit einer Liquorableitung ..150

Kinderkrankenpflege

Christa Achsnick-Wetjen:
Drogen, Schwangerschaft und Neugeborenes aus kinderkrankenpflegerischer Sicht155

Klinische Fortbildung

Hans-Michael Straßburg:
Wie erkennt man Entwicklungsstörungen im frühen Kindesalter? ...157

Toxikologie

Harald Haupt:
Giftige und weniger giftige Pflanzen – Teil 56 ...164
Hinweise ..148, 149, 166, 177
Reflexionen zum Pflegealltag162
Kinderkrankenpflege163
Berufspolitik165
Berufs- und Rechtsfragen166, 169
Prävention167, 168
Tagungsberichte168
Leserbriefe170
Aktuelles172
Bücherhinweise173
Terminkalender175–176
Stellenanzeigen ...177–180, III